

worden war. Und schauen wir weiter mit prüfendem Blick hinter diese äußerliche und scheinbare Blüte kirchlichen mittelalterlichen Lebens, so war innerlich viel böse und faul in dem sittlichen Leben und Treiben sowohl des Volks als auch der Priester, so gab es viel Mißstände, — aber auch viel Verlangen und Sehnen nach Besserung und gesetzlichen Maßnahmen, um allerlei Schäden zu beseitigen und ein wirklich frommes christliches Leben zu wecken. Auch der Herzog Georg, der Bärtige genannt, ein durchaus frommer ehrenwerter Charakter, aber ein Feind der Reformation und Luthers, war gerade weil er ein aufrichtig warmes Herz für seine Kirche besaß, ernstlich auf kirchliche Reformen bedacht, und hatte persönlich die Neugestaltung der kirchlichen Verhältnisse seines Landes mit in seine Hand genommen. Aber das waren und blieben alles nur äußerliche und oberflächliche Maßnahmen ohne wirklichen Erfolg. Der konnte nur von innen her kommen, von einer inneren Erneuerung der Kirche selbst, von einer Reformation an Haupt und Gliedern, wie sie nach langem vergeblichen Warten und nach mancherlei Vorboten endlich mit elementarer Gewalt **durch D. Martin Luther** hervorbrach, den Glaubenshelden von Wittenberg und Worms, den gottgesandten Befreier von Rom, der dessen Ketten und Fesseln um die deutschen Herzen und Gewissen mit dem Hammer und der Bibel in der Hand siegreich zerbrach. **Auch in Dresden war Luther persönlich zweimal** (nach mancher Ansicht sogar dreimal) gewesen. Das erste Mal Ende April 1516 als Distriktsvikar für die elf Augustinerklöster in Meissen und Thüringen, die er zu besichtigen hatte; das zweite Mal im Sommer 1517 am 25. Juli, um auf die Bitte Herzog Georgs an Luthers Ordensgeneral von Staupitz, ihm einen frommen und gelehrten Hofprediger nach Dresden zu schicken, in der Schloßkapelle hier eine Gastpredigt zu halten. Die damals von Luther gehaltene Predigt stimmte nicht mit den Ansichten des Herzogs überein, weil sie schon reformatorische Gedanken enthielt, sondern weckte seine Gegnerschaft gegen Luther, die sich später gegen sein ganzes Reformationswerk richtete, und Luther wurde nicht zum Dresdner Hofprediger berufen. Vielmehr wurde es durch Herzog Georgs Feindschaft gegen Luther das Schicksal Dresdens und des Albertinischen Sachsens, daß ihre Tore für die Reformation lange Zeit noch verschlossen blieben, während schon allüberall in den weiten deutschen Landen und auch im Ernestinischen Sachsen unter dessen bekannten Kurfürsten Friedrich d. Weisen und Johann d. Beständigen die gewaltige Befreiungstat Luthers begeisterte Zustimmung und lauten dankbaren Widerhall fand. Daß das im Stillen auch in Dresden so